

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 9.—, vierteljährl. M. 27.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 29.50 einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 40 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Pettizelle oder deren Raum M. 1.—, auswärts M. 1.20. : Reklamezelle M. 3.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: Täglich 8 Uhr vormittags. : In Konturfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagsgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 40

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 17. Februar 1922

Februar 179

57. Jahrgang

Tagespiegel.

Nach einer Pariser Meldung ist zwischen der deutschen und belgischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach Deutschland an Belgien 800 000 Pferde im Gesamtwert von 26 1/2 Millionen Franken zu liefern hat.

Ministerpräsident Bonomi ließ in London wissen, daß die italienische Regierung nicht daran denke, eine Verschiebung der Konferenz von Genua vorzuschlagen. In Paris erregt es peinliches Aufsehen, daß Lloyd George auf den Besuchsbesuch Poincarés seit zehn Tagen keine Antwort gegeben hat.

Der englische Politiker Balfour, Führer der Konservativen, wurde vom König in einer langen Unterredung empfangen, um ihm über die Konferenz in Washington zu berichten. Man hält Balfour für den Nachfolger Lloyd Georges, falls dieser, der Quercitricereien Poincarés müde, zurücktreten würde.

Die Rückzahlung der russischen Vorkriegsschulden.

W.W. Das vor einigen Monaten durch den russischen Volkskommissar Tschischerin veröffentlichte Versprechen der Sowjetregierung, Sowjetrußland sei bereit, die russischen Vorkriegsschulden anzuerkennen, hat den französischen Widerstand gegen die Wiedererschließung Rußlands gebrochen. Schon seit einigen Wochen verlautet, daß Frankreich für seine Beteiligung an dem russischen Erziehungswert noch eine andere Bedingung stellen werde, nämlich die Anerkennung des Friedensvertrags von Versailles durch die Moskauer Räterregierung. Als bolschewistischer Abgesandter hat Herr Nadel die Reise nach Berlin angetreten. Die Besprechung, die er mit führenden deutschen Politikern und Wirtschaftlern hatte, sollen „befriedigt“ haben. Nadel ist dann nach Paris weiter gereist und soll dort ein seltsames Angebot gemacht haben: Rußland werde von Deutschland Kriegsschadensentschädigung verlangen; diese Kriegsschadensentschädigung soll dann von Rußland an Frankreich abgetreten werden, so daß als Endergebnis eine erhöhte Verschuldung Deutschlands gegen über Frankreich herausspringen würde. Nadel hat aber noch ein anderes Eisen im Feuer, mit dem er seine westeuropäischen Freunde zu zünden gedenkt: Räterrußland will auf der Internationalen Konferenz zu Genua für die Zerstörungen Schadenersatz verlangen, die durch die Waffenhilfe der Verbündeten in den russischen Bürgerkriegen entstanden sind. So würde ein ganzer Mattentönnig von Berechnungen eintreten, deren Ende überhaupt nicht abzusehen ist, und die den Moskauer Weltrevolutionärs-Politikern erwünschte Gelegenheit bieten würde, den bolschewistischen Samen in aller Welt auszustreuen. In den letzten Tagen traf die überraschende Meldung ein, daß der französische Ministerpräsident, Herr Poincaré, den in kümmerlichen Verhältnissen lebenden ehemaligen russischen Außenminister Sazonow nach Paris eingeladen habe. Da Sazonow als ein erbitterter Gegner der gegenwärtigen russischen Nachhaken gilt, hat die Meldung seiner Berufung nach Paris in bolschewistenfreundlichen Kreisen Unruhe hervorgerufen. Immerhin dürfte Sazonows etwaiges sowjetfeindliches Verhalten in Paris durch den gleichfalls dort weilenden Nadel ziemlich ausgeglichen werden. Poincaré hat den ehemaligen russischen Minister wohl hauptsächlich deswegen zu sich gebeten, weil er mit ihm die Ausgleichung der russischen Schuldentilgung mit einer von Deutschland an Rußland zu zahlenden Kriegsschadensentschädigung besprechen will.

Es ist eigentlich nicht recht verständlich, wie die Franzosen, die sich immer mehr von der Notwendigkeit einer Schonfrist für Deutschland überzeugen, eine Erhöhung der deutschen Kriegsschadensentschädigung auf dem Umweg über Rußland ernstlich ins Auge fassen können. Bei ruhiger Prüfung der Frage scheint folgende Lesart die wahrscheinlichste: Beim Wiederaufbau Rußlands durch deutsche Warenlieferungen und Arbeitsleistungen soll ja doch wohl der Wert auf Entschädigungskonto gutgeschrieben werden. Dadurch würde die Entschädigungsforderung der Verbündeten, die für Frankreich ein so wirksamer politischer Trumpf gewesen ist, allmählich ermäßigt werden. Um nun den guten Trumpf nicht zu verlieren, möchte Herr

Poincaré gern eine neue Verpflichtung Deutschlands schaffen. Der Wert der deutschen Aufbauarbeit in Rußland würde dann gegen eine neu festzusetzende deutsche Kriegsschuld an Rußland verrechnet werden. Trotz allen Gerades der Sowjetregierung über Menschlichkeit und Gerechtigkeit würden die Bolschewisten zweifellos keinen Augenblick zögern, französische Wünsche in der Behandlung der Vorkriegsschulden zu erfüllen, wenn sie Deutschland dabei die endgültige Rechnung präsentieren können. Die sich entspinneenden gefährlichen Entwicklungen müssen wir mit größter Aufmerksamkeit verfolgen und ihnen im Interesse unserer politischen und wirtschaftlichen Zukunft entschlossen entgegenreten.

Die Erhöhung der Kartoffelerzeugung.

Der von über 1500 Kartoffelerzeugern besuchte 6. Deutsche Kartoffeltag in Berlin hat einstimmig folgende Entschlüsse gefaßt: Die deutschen Kartoffelerzeuger sind sich bewußt, daß an dem von der deutschen Landwirtschaft einmütig beschlossenen Hilfswerk dem Kartoffelbau ein wesentlicher Anteil zufällt. Soll eine Erhöhung der Kartoffelerzeugung ihren Zweck erreichen, so muß in dessen die Eisenbahnverwaltung für rechtzeitige und ausreichende Wagenstellung im Herbst sorgen. Zustände wie im vergangenen Jahr dürfen nicht wiederkehren. Zur Vermeidung unnötiger Verteuerung bedarf es überdies entsprechender Gestaltung der Frachttarife. Dies gilt auch für den Pflanzkartoffelverkehr, da nur so die Verwendung vollwertigen Pflanzguts verbürgt ist. Ebenso müssen die Tarife für Düngemittel ermäßigt und letztere der Landwirtschaft rechtzeitig in ausreichenden Mengen zugeführt werden. Aufgabe der Regierung wird es auch sein, die Düngemittelpreise nicht ins Ungeheure steigen zu lassen. Solche Maßnahmen werden das sicherste Mittel sein, die Kartoffelpreise in erträglichen Grenzen zu halten. Voraussetzung für die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln ist jedoch, daß alle Reste der Zwangswirtschaft beseitigt werden. Die ersten Grundstücken der Gerechtigkeit entsprechende Anwendung der Wuchergesetze gegen Landwirte, die Verurteilungen, gegen die ein Rechtsmittel nicht zugelassen ist, sind geeignet, produktionshemmend zu wirken und die Versorgung der Konsumenten mit Kartoffeln zu gefährden. Der Deutsche Kartoffeltag fordert daher die Aufhebung der Wuchergesetze.

Selbsttätige Lohnsteigerung.

Der Monat Januar hat wieder eine Steigerung der Lebenshaltungskosten gegenüber dem Vormonat gebracht. Die im Statistischen Amt des Reichs errechnete Indexziffer zeigte für Dezember 1921 1550 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit, für Januar 1922 1640 Prozent. In der Reichsindexziffer fehlt aber der Aufwand an Kleidung, der ja bekanntlich besonders stark gestiegen ist. Um die Reichsindexziffer als Grundlage für eine selbsttätige Erhöhung bzw. Ermäßigung der Löhne zu machen, müßte sie ergänzt werden. Dann wäre sie vielleicht geeignet, die Grundlage für eine selbsttätige Lohnbemessung zu geben.

Der Vorteil der selbsttätigen Lohnregulierung, — der Sachausdruck heißt „gleitende Lohnskala“, — liegt auf der Hand. Die Arbeitskämpfe und die Verhandlungen über Tarifveränderungen würden viel von ihrer bisherigen Schärfe verlieren, wenn ein guter Maßstab für die Steigerung der Lebenshaltungskosten bestünde. Ein anderes Moment läßt sich dabei aber doch nicht entbehren. Die Zahlungsfähigkeit des Unternehmers richtet sich nämlich durchaus nicht nach den Kosten für die Lebenshaltung des Arbeiters. Wollte man eine veredelte Reichsindexziffer als einzige Grundlage für die Lohnbemessung annehmen, so würde auf die schwankende Konjunktur in den einzelnen Wirtschaftszweigen nicht die gebührende Rücksicht genommen. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat in einem viel abgedruckten Artikel ein gemischtes System empfohlen: Berücksichtigung der ergänzten Reichsindexziffer und gleichzeitige kurzfristige schiedsgerichtliche Lohnfestsetzung. In den Schiedsgerichten wäre also der jeweilige Stand der Teuerung (die in der Reichsindexziffer zum Ausdruck kommt) zu Grunde zu legen, aber auch die Zahlungsfähigkeit der einzelnen Wirtschaftszweige zu berücksichtigen. So könnte eine Bemessung der Löhne und Gehälter stattfinden, wie sie nach dem jeweiligen Stand der Teuerung und des Geschäftsgangs angebracht erscheint.

Reichstag.

Der Vertrauensantrag mit 35 Stimmen Mehrheit angenommen.

Die Entscheidung ist gestern im Reichstag gefallen: dem Ministerium Wirth hat der Reichstag mit 220 gegen 185 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen das Vertrauen ausgesprochen durch Annahme des von den Regierungsparteien eingebrachten Antrags: „Der Reichstag billigt die Erklärungen der Reichsregierung“. Als die Schriftführer die mit den Stimmzetteln gefüllten Urnen auf dem Präsidententisch ausleeren und sich an die Zählung machen, herrscht im Hause gespannte Stille. Endlich verkündet Präsident Löbe das Ergebnis: Es wurden 431 Stimmzettel abgegeben, bei der Gesamtstärke des Reichstags von 469 Mitgliedern immerhin eine starke Beteiligung. Von den Stimmzetteln sind 230 weiß (ja), 185 rot (nein), 16 blau (Stimmenthaltung). Allgemeine Verwunderung. Das ist ja rein unmöglich, da die Regierungsparteien nur über 221 Stimmen zusammen verfügen. Es wird noch einmal gezählt und es ergibt sich ein Irrtum bei der ersten Zählung um 10 Stimmen zu Ungunsten des Antrags. Das Ergebnis ist also nun folgendes: 220 Stimmen für den Vertrauensantrag, 185 dagegen und 16 Enthaltungen. Der Reichskanzler wird beglückwünscht.

Was die Verteilung der Stimmen anlangt, so läßt sich ungefähr feststellen, daß alle anwesenden Mitglieder der Regierungsparteien und zwar Sozialdemokraten (107 von insgesamt 108), Zentrum (67 von 72), Demokraten (38 von 40), sowie die 4 bayer. Bauernbündler und die 2 freien Hannoveraner (3 Hannoveraner sind Gäste des Zentrums) für den Antrag stimmten. Dagegen stimmten die Deutschnationalen (68 von 73), die Deutsche Volkspartei (60 von 65), die Kommunisten (23 von 26) und ein Teil der Unabhängigen Sozialdemokraten, nämlich 34. Von den letzteren, die eine Gesamtstärke von 61 haben, verließen vor der Abstimmung etwa 20 den Saal und dieser Ausfall an Stimmen hat die Annahme des Antrags ermöglicht, da die Unabhängigen vorher offiziell durch den Abg. Crippien ihre Ablehnung des Antrags hatten ankündigen lassen.

Sitzungsbericht.

Berlin, 15. Febr.

Nach einer kurzen weiteren Aussprache wird die Beratung des Reichsmittelengesetzes unterbrochen und der Reichstag geht zur Abstimmung über den

Vertrauensantrag

der Regierungsparteien bzw. über die vier Mißtrauensanträge der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei (dieser ausschließlich gegen den Reichskanzler), der Unabhängigen und der Kommunisten über.

Abg. Hergt (D.nat.): Der Meinungssturm der letzten Tage habe sich nicht nur auf die Erklärungen der Reichsregierung bezogen, sondern auch auf das Verhalten des Reichskanzlers zur Streikfrage. Er frage daher den Reichskanzler, ob er trotz dieser Bedenken gleichwohl der Meinung sei, daß dieser Antrag der Regierungsparteien den von ihm selbst aufgestellten Forderungen entspreche, d. h. ob er in dem Antrag der Regierungsparteien Klarheit und einen positiven Vertrauensbeweis erblicke, der ihm ermöglichen würde, die politische Arbeit weiterzuführen.

Abg. Crippien (Unabh.): Die Eisenbahnerschaft ist wirtschaftlich proletarisiert und muß die Kämpfe der Arbeiterchaft mitmachen. Die Unabhängigen können es nicht verantworten, im Interesse der Arbeiterchaft diesem Vertrauensantrag zuzustimmen.

Reichskanzler Dr. Wirth erwidert dem Abg. Hergt, es ist jetzt Aufgabe der Regierungsparteien selbst, wie sie es für richtig halten, zum Sinn des Antrags Stellung zu nehmen. Für mich ist der Sinn ganz klar: Es werden die Erklärungen gebilligt, die die Regierung abgegeben hat. Ausgangspunkt meiner ersten Darlegung war nicht etwa ein innerpolitischer Streit. In der Gesamtlage unseres Vaterlands spielt die Beurteilung der auswärtigen Politik die Hauptrolle. Wer heute zu diesem Antrag Stellung nimmt, muß sich darüber klar sein, daß er auch ein Urteil über die Gesamtpolitik der Regierung ausspricht. Um dieses Urteil bitte ich Sie.

Reichsvereinsminister Crüner, von den Kommunisten mit dem Rufe „Grundlos“ empfangen: Bei den Klagen über „Massendisciplinierungen“ handelt es sich um Verfügungen, die in den ersten Streiktagen erlassen worden sind. Nachher ist verfügt worden, daß zunächst zu prüfen sei, ob der Verbaß einer Urbeberschaft hin-



reichend gegeben ist. Trifft das nicht zu, so ist die Einstellung des Verfahrens zu beantragen. Ebenso ist verfügt worden, daß sogenannte Mittläufer in den Dienst wieder aufgenommen werden. (Hört, hört!) Abg. Petersen (Dem.): Die Demokratische Partei hält die Behauptung, daß zwischen den Worten und den Taten der Regierung ein Widerspruch vorliege, für nicht erwiesen.

Abg. Zittmann (Unabh.) wiederholt, daß der Antrag seiner Partei sich lediglich auf das Verhalten der Regierung zum Eisenbahnerstreik beziehe, nicht aber auf die Außenpolitik des Kabinetts, die sie noch heute unterstelle.

Abg. Leicht (Bayer. Vp.) erklärt, daß seine Fraktion sich der Abstimmung enthalten werde, um nicht den Anschein zu erwecken, als ob sie die Innenpolitik, namentlich Bayern gegenüber in allen Teilen billige.

Abg. Müller-Franken (Soz.): Wer nicht mit Blindheit geschlagen ist, muß begreifen, daß das ganze Manöver, das hier inszeniert wurde, nur den Zweck hat, aus außenpolitischen Gründen das Kabinett zu stürzen.

Abg. Marx (Zentr.) schließt sich den Ausführungen Dr. Petersens und Müller-Frankens an.

Die Besprechung schließt damit. Präsident Löbe schlägt vor, zunächst namentlich über den Antrag der Koalitionsparteien abzustimmen. Würde diese Abstimmung zugunsten der Regierung ausfallen, so wären damit alle anderen Anträge erledigt.

Das Haus beschließt mit großer Mehrheit nach dem Antrag des Präsidenten.

Über den Antrag der Regierungsparteien stimmten 421 Abgeordnete ab. 16 enthielten sich der Abstimmung. Dafür stimmten 220, dagegen 185.

Das Abstimmungsresultat wird mit lebhaften Bravo-rufen und mit Händeklatschen auf den Tribünen aufgenommen.

Die Anträge auf Aufhebung der Verhaftungen, der Geldverbshlagnahme und der Rückgängigmachung der Disziplinierungen im Eisenbahnerstreik werden abgelehnt. (Große Unruhe.)

Die Berliner Presse zur Abstimmung im Reichstag.

Berlin, 16. Febr. Der „Tag“ spricht von Births Sieg mit Hilfe der Unabhängigen. Der „Vorwärts“ stellt fest, daß das Ergebnis der Abstimmung für Deutschland erfreulich, für die Koalition ermutigend für die Opposition aber beschämend sei. Die „Deutsche Zeitung“ sagt, der Kanzler atme wieder auf. Bescheidenheit sei eben leicht zufrieden gestellt. Die „Germania“ nennt die Abstimmung einen großen Erfolg für die Koalition und eine persönliche Genugtuung für den Kanzler. Alle vorkriegslichen Regierungen seien Minderheitsregierungen gewesen, die auf die stillschweigende Unterstützung der Parteien rechneten. Zum erstenmal hat der Reichstag einer Regierung positiv gesagt, daß er ihre Politik billige. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt, daß die Unabhängigen die Retter der Stunde gewesen seien. Die „Zeit“ ist der Ansicht, daß die Lage noch nicht geklärt sei. Ob Herr Dr. Birth bleibe oder nicht, er werde sich sagen müssen, daß es bei dem bisherigen Weg nicht weitergeht. Die „Note Fahne“ meint, daß die getrigte Abstimmung die Bonnerotterklärung der Koalitionspolitik nur noch deutlicher gezeigt habe. Das „Berliner Tageblatt“ sagt, die Politik der Deutschen Volkspartei habe täglich Schiffbruch gelitten.

Französische Stimmen.

Paris, 16. Febr. Zu der Vertrauensabstimmung im Deutschen Reichstag schreibt Bertinax im „Echo de Paris“, das Kabinett Birth habe zwar die Sitzung überlebt, es sei aber weit eher durch Stimmenthaltung als durch Unterstützung gerettet worden. Die liberalen Blätter wünschen, daß Reichskanzler Birth und Dr. Rathenau sich wenigstens solange halten möchten, bis die Konferenz von Genua vorüber sei. „Egziestior“ sagt, die Abstimmung wäre noch ungünstiger geworden, wenn sich alle Mitglieder der gegnerischen Parteien daran beteiligt hätten. Aber es lag ihnen nichts daran. Auch die Deutschen und die Deutsche Volkspartei werden nicht verkennen, daß die Erfüllungspolitik bereits Erleichterungen gebracht habe. — Man spricht davon, daß im Reichstag eine neue Aussprache über die Außenpolitik Births vorbereitet werde, durch die die Reichsregierung eine stärkere Mehrheit gewinnen werde, die der Ennenre (K... Reich) mehr Vertrauen

einflöße. Vielleicht werde dann die Deutsche Volkspartei in die Regierung eintreten, um der Regierung eine konservativere Richtung im Innern zu geben. Die Entente könne hoffen, daß sie eine gute deutsche Regierung vor sich habe; das „Interesse an der Entschädigung“ gewinne nur dabei.

Berlin, 16. Febr.

(171. Sitzung.) Präsident Löbe richtet an die Abgeordneten die Mahnung, während der ganzen Sitzung anwesend zu bleiben, da beim Reichsmietengesetz im ganzen 50 Abstimmungen vorzunehmen sind. (Unruhe.)

Der deutsch-schweizerische Schiedsvertrag. Nach diesem Vertrag verpflichtet sich Deutschland und die Schweiz, alle Streitigkeiten irgendwelcher Art, die zwischen ihnen entstehen und nicht in angemessener Frist erledigt werden können, entweder einem Schiedsgerichtsverfahren oder einem Vergleichsverfahren zu unterwerfen.

Außenminister Dr. Rathenau empfiehlt den Vertrag, der wie kein anderer vor ihm die reifste Möglichkeit gebe, alle nur denkbaren Streitigkeiten zwischen zwei Staaten auf friedlichem Weg gerecht auszugleichen.

Abg. Dr. Schäding (Dem.): Im Jahr 1907 habe das Deutsche Reich nicht weniger als 17 Schiedsgerichtsverträge abgelehnt. Man muß den Kampf des Rechts gegen die Gewalt führen.

Abg. Dr. Braun-Franken (Soz.) sieht in dem Vertrag eine neue Aera internationaler Zusammenhänge.

Abg. Kahl (D.Vp.) spricht seine Genugtuung aus über den Vertrag, den ersten Versuch nach dem Krieg, Streitigkeiten zwischen den Völkern friedlich zu schlichten. Gegenüber Schäding betreibt Kahl, daß die preussische Geschichte sich nur auf dem Machtgedanken aufgebaut habe. Alle Streitigkeiten zwischen den Völkern können nicht durch Schiedsgerichte aus der Welt geschafft werden.

Neues vom Tage.

Die Erzbergmörder nicht in Ungarn.

Karlsruhe, 16. Febr. Auf Grund von Zeitungsberichten über die angebliche Anwesenheit der Erzbergmörder in Ungarn hat sich am Montag Abend die Staatsanwaltschaft Freiburg durch Vermittlung der Polizeidirektion Karlsruhe an die Budapester Polizei gewandt mit der Bitte um Auskunft über den Aufenthalt der Mörder und um ihre vorläufige Festnahme bis zum Eingang der diplomatischen Auslieferungsanträge. Nun ist die Antwort der Kriminalabteilung der Budapester Polizeidirektion eingegangen des Inhalts, daß die Befragten sich nicht in Budapest aufhalten und daß auch von der Anwesenheit der Gesuchten auf ungarischem Boden der Budapester Kriminalpolizei nichts bekannt sei.

Ein Eisenbahnwagen mit bolschewistischem Propaganda-Material.

Berlin, 16. Febr. Wie die „Deutsche Zeitung“ meldet, wurde in Berlin ein Eisenbahnwagen mit bolschewistischem Werbematerial entdeckt. Das der russischen Handelskommission gehört. Die Angelegenheit ist der Polizei und dem Auswärtigen Amt übergeben worden.

Von der sächsischen Polizei.

Berlin, 16. Febr. Wie die „Deutsche Wg. Btg.“ aus Dresden meldet, hatte anlässlich des Auslands der Lokomotivführer der Verband sächsischer Polizeibeamten an seine Mitglieder geheime Richtlinien erlassen, die eine Unterstützung der streikenden Lokomotivführer bedeuerten. Deswegen haben die Polizeioffiziere der sächsischen Landespolizei mit wenigen Ausnahmen ihren Austritt aus dem Verband erklärt.

Die Feueranzulagen für die hessischen Beamten.

Farmstadt, 16. Febr. Der Finanzausschuß des hessischen Landtags stimmte einer Regierungsvorlage zu, die gemäß der Regelung im Reich die Feueranzulagen für die Beamten für die ersten 10 000 M. von 20 auf 40 Prozent erhöhte; jedoch beschloß der Ausschuß, daß die Erhöhung nur den Beamten mit einem Grundgehalt bis zu 50 000 M. gewährt werden soll. Ferner wurden 2 466 000 M. bewilligt zur Verbesserung der Milchversorgung bedürftiger Städte und Gemeinden.

Der Geiger von Gmünd.

Von Max Dürr.

5. (Nachdruck verboten).

Darüber hatte er sich zu ihr gesetzt und sie mit sanften Worten getröstet, so gut er sie fand, und dann hatte er die Geige genommen und die Weise gespielt, welche eine wunderbare Linderung in sich barg und jedes verwundete Herz aufrichten mußte, weil sie zum Herzen drang.

So hatten sie sich lieb gewonnen und kamen nun Sonntags oft zusammen, wie es ist, wenn sich zwei einsame Seelen finden. Magdalena war ein Findelkind und viel herumgehoben, als sie aber älter wurde, von dem sorgenden Mute in einem häuerlichen Dienst untergebracht worden, gerade so wie Zacharias. So konnte es also nicht anders kommen, als daß sie sich zusammenfanden und zusammenschlossen, da sie von der Welt nichts zu hoffen hatten.

Zacharias gab nun sein bescheidenes Wanderleben an Sonn- und Festtagen auf, denn Magdalena war in strenger Zucht und sie hätte sich nicht über Vogenschußweite von der Ringmauer entfernen dürfen, selbst wenn sie nicht jungfräuliche Scheu zurückgehalten hätte. Also blieb ihr zuliebe auch Zacharias zurück, verzichtete selbst auf sein glückliches Ideenreich oben auf dem Reckberg und begnügte sich mit dem kleinen Birkenhügel vor dem Tore.

Aber er tat es gerne. Wenn die Blumen sprießten und das Moos frisch und neu schwelte und grünte, in den weißen Frühlingsbäumen Fink und Star lockten, war es selbst schöner als auf dem Reckberge, da er nun nicht mehr allein war und ein Herz besaß, das mit dem eigenen Zusammenschlug. Oft sprachen sie dann auch zusammen, wie es hübsch und selig sein mußte, wenn sie als Mann und Weib ein eigenes kleines Heim besaßen, und sie malten sich dieses Glück aus, wie Kinder es sich ausmalen, wenn sie sich Märchen erzählten. Doch zum Schlusse

wurden sie jedesmal stille und schwiegen in wehmütiger Trauer, weil sie daran dachten, daß sie nie und nimmer in diesem Glücke zusammenkommen würden. Denn sie wußten wohl, daß ein armer Knecht und ein arbeitsloses Mägdelein von rechts wegen und ohne Sicherung des Hausstandes von den Herren nicht zusammengegeben werden.

„Wenn ein Wunder geschähe, daß wir reich würden,“ sagte die sanfte Magdalena und legte ihr blondes Köpfchen an seine Schulter. „Wenn wir einen verborgenen Schatz fänden,“ sagte der arme Zacharias. Das Mädchen richtete sich auf und sah ihm eifrig in die Augen. „Wenn die Sonne in den Regen scheint und der siebenfarbige Regenbogen sich vom Himmel zur Erde wölbt, mühte man suchen. Wo der Regenbogen die Erde berührt, liegt der Schatz verborgen.“ „Das ist freilich wahr,“ erwiderte Zacharias, „aber wie sollen wir das Ende finden? Denn der Regenbogen ist allzuweit, und bis wir in die Nähe kommen, ist er verschwunden. Aber man sagt, wenn es morgens getaut hat und man findet einen Nagel, auf dem kein Tau liegt, dort ist Geld vergraben. Wenn ich mehr Zeit hätte, so wollte ich suchen und schon eine Stelle finden.“

Magdalena sah schen um sich. „O Zacharias, das sollst du nicht tun. Denn solche Schätze werden von bösen Geistern bewacht. Aber ein anderes wüßte ich. Das Gnadenbild auf dem Hohenrecherche. Man hat ein Wunder von ihm erzählt. Ob die heilige Mutter Gottes uns nicht helfe?“ Darüber war nun Zacharias wieder verzagt und kleinmütig. Nicht daß er an der Wunderkraft des Bildes der heiligen Kümmerin zweifelt hätte. „Es wäre schon gut. Aber es kommen ihrer zu viele. Wollte die Mutter Gottes alle diese Wünsche erfüllen, so würde das Kirchlein auf dem Berge nimmer leer.“

Das sah auch Magdalena ein und sie begann über ihr Unglück still zu weinen. Worauf Zacharias die Geige zu Hilfe nahm, wie jedesmal, und das eine mal spielte er ein zartes und liebendes Lied und zur Abwechslung eine lustige und übermütige Weise. Bis Magdalena mit dem

Konferenz des „Kleinen Verbands“.

Belgrad, 16. Febr. Die Staaten des Kleinen Verbands (Südslawien, Tschechoslowakei und Rumänien) werden voraussichtlich am 21. Februar in Belgrad eine Vertreterkonferenz abhalten, um zu der Konferenz von Genua Stellung zu nehmen. Der tschechische Minister Beneš wird über seine Reise nach Paris und London Bericht erstatten.

Lloyd George in Wien.

London, 16. Febr. Die Stellung Lloyd Georges scheint aufs neue durch die Orientpolitik gefährdet. Sollte Lloyd George gegenüber Frankreich nicht nachgeben, so würde nur die Waffengewalt, oder der Rücktritt der englischen Regierung entscheiden können.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Febr. (Neue Brotkarten.) Das Stadt Nachrichtenamt teilt mit, die Erfahrung habe gezeigt, daß die Brotkarten auch für die kommenden Monate nicht entbehrt werden können. Es werden daher für die Monate März bis August neue Karten ausgegeben.

Preisausschlag der Friseur. Das Haarschneiden kostet jetzt 12 M., das Rasieren 3 M., die Bedienung von Damen 15 M. Die Friseure haben ihre Preise durchschnittlich um 50 Prozent erhöht, weil die Gehaltslöhne auf 270–350 M. in der Woche gestiegen sind.

Stuttgart, 16. Febr. (Verbesserung der Milchverteilung.) Das Reich hat 400 Millionen Mark zur Verbesserung der Milchverteilungsverhältnisse ausgemessen. Auf Württemberg entfallen davon 6 800 000 Mark. Die Landesverorgungsstelle erläßt zurzeit Rundschreiben an die einzelnen Gemeinden, um zu erfragen, was sie zur Verbesserung der Milchverteilung zu tun gedenken und wie sie den auf die betreffende Gemeinde entfallenden Betrag verwenden wollen. Der Gemeinderat Obertürkheim beschloß z. B., die auf Obertürkheim entfallende Summe von 30 675 Mark derart zu verwenden, daß sämtliche Milch in Obertürkheim und Brühl um 1 Mark verbilligt wird.

Heilbronn, 16. Febr. (Ein gewerksmäßiger Dieb.) Der Bäcker Karl Hannemann von Bödingen hatte vom Frühjahr 1920 bis Juli 1921 in den Bezirken Heilbronn, Weinsberg, Dehringen und Hall, aber auch im benachbarten bairischen Grenzgebiet in 52 Fällen Einbrüche bei Landwirten ausgeführt und 128 000 Mark Bargeld, Eier und Rauchfleisch in erheblicher Menge gestohlen. Wegen 22 dieser Fälle wurde er von der Strafkammer Hall zu 4 Jahren 4 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Vor der hiesigen Strafkammer hatte er sich wegen weiterer 30 Fälle zu verantworten. Er wurde zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 8 1/2 Jahren verurteilt.

Heilbronn, 16. Febr. (Frühlingsboten.) Seit einigen Tagen sind die ersten Staren wieder da. Amerikaner Stiftung. Die Gebrüder Joller in Brocklyn haben der Kirchengemeinde in Talheim 42 000 M. übersandt. Dadurch war es möglich, eine Kirchengruft und eine Glocke zu beschaffen.

Dehringen, 16. Febr. (Verhaftet.) Bei der Fremdenkontrolle wurde hier das Pärchen verhaftet, das in Crailsheim den Koffer eines Reisenden im Wert von 6000 Mark mitlaufen ließ. Die Weiden sind aus Baden und wurden heftig verfolgt.

Friedrichstal, 16. Febr. (Die Eingemeindung von Friedrichstal.) Das Ministerium des Innern hat einen Erlaß an den hiesigen Gemeinderat und an den von Baiersbronn gerichtet, in dem die Befreiung der unzulässigen Zustände, wie sie sich aus der Lage des Orts Friedrichstal auf der Markung Baiersbronn und den Beziehungen der Bewohner dieses Orts zu Friedrichstal entwickelt haben, im Weg einer Vereinbarung dringend nahe gelegt wird. Der Gemeinderat Baiersbronn hat sich bekanntlich gegen die Eingemeindung von Friedrichstal nach Friedrichstal ausgesprochen, während die Abstimmung der Bewohner von Friedrichstal für Friedrichstal ansah. Der hiesige Gemeinderat beschloß nun,

Finger die Tränen von den Wangen wischte und mit nassen Augen zu lächeln anhub.

Als der Herbst in diesem Jahr angebrochen war und die Remstaler Trauben sich färbten, ging es beiden noch äbler. Magdalena's Bäuerin kam in das Wochenbett und die Liebenden sahen sich selten mehr, denn die junge Magd durfte monatelang unter der gestrengen Aufsicht der weisen Frau das Haus nicht mehr verlassen und mußte das Kindlein pflegen, Badwasser richten und Windelzeug waschen.

Darüber wolste Zacharias fast trübsinnig werden und er wurde den Gedanken nicht mehr los, daß sie beide unfrei seien des leidigen Geldes wegen. Und je länger er sann, umso mehr wurde es ihm zur Gewißheit, daß er das Wunder versuchen müßte, sei es das mit dem Regenbogen, sei es mit dem Gnadenbild auf dem Hohenrecherche. Da auch Magdalena immer noch in strengem Dienst zu Hause gehalten war, so machte er sich am nächsten Sonntag nach dem Mittagmahle zeitig auf die Füße, bestieg den Berg, dessen Herrlichkeit er lange nicht mehr gekostet, und dachte, ob nicht ein gütiger Zufall es schiden wollte, daß Pilger des Weges kämen und er Gelegenheit fände, mit ihnen das Kirchlein zu betreten. Aber so weit er sah, war kein Mensch in der Runde. Vergebens spähte er nach Ost und West, ob er kein heranziehendes Häuflein erblickte mit vorgetragener Standarte. Doch als er zaghaft die Hand auf die starke Klinke der schön geschnittenen Eichentüre legte, siehe, da ging diese ganz wie von selbst auf und lud ihn ein, das Innere zu betreten.

(Fortsetzung folgt)

den Gesamtgemeinderat Batersbronn zu Verhandlungen einzuladen, um den ein Jahrhundert alten Streit zwischen Freudenstadt und Batersbronn aus der Welt zu schaffen.

Kriegerdenkmal. Der Gemeinderat beschloß die Errichtung eines Kriegerdenkmals, vorwiegend auf dem Marktplatz, nach dem Entwurf eines langjährigen Kunstgeistes, eines bekannten Kunstbildhauers. Die Kosten betragen 250 000 Mk.

Havensburg, 16. Febr. (Käseschieberengros.) Vor dem hiesigen Wuchergericht hatten sich 16 Angeklagte wegen Schleichhandels mit Käse zu verantworten. Sie haben ca. 60 Ztr. Käse und Butter aus Württemberg nach Baden verschleppt, wo sie höhere Preise erzielten. Der Hauptangeklagte, der Maurer Josef Kopp von Effzweiler, Obd. Klustern, erhielt 3 Monate Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe, Fiederer von Schlier 1 Woche Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe, sechs Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 3 Tagen bis zu 4 Wochen und je 1000 Mk. Geldstrafe, fünf weitere wurden zu Geldstrafen von 100-1500 Mk. verurteilt.

Havensburg, 16. Febr. (Ablehnung der 48-Stunden-Woche.) Die Arbeiterchaft der Metallindustrie hatte über die Einführung der 48-Stunden-Woche abgestimmt. In den hiesigen fünf Betrieben stimmten von den wasserversetzten Arbeitern 122 mit Ja und 271 mit Nein, in Weingarten in zwei Betrieben 209 mit Ja und 240 mit Nein. Im Baienfurter Betrieb 4 mit Ja und 12 Nein. Die 48-Stunden-Woche wurde somit abgelehnt.

Weingarten, 16. Febr. (Einzug der Benediktiner.) In den nächsten Tagen wird der Schloßbau von Benediktinern bezogen werden, die aus England vertrieben wurden. Es handelt sich vorläufig nur um den Schloßbau (fr. Kasino), da die übrigen Räumlichkeiten zuerst einer gründlichen Erneuerung bedürfen.

Weingarten, 16. Febr. (Die Militärschwimm-Anstalt.) Der Sohn des hiesigen Stadtrats Wasser in Buenos Aires hat der Stadtverwaltung 30 000 Mk. überwiesen zur Errichtung eines Vollbads. Insgesamt stehen nunmehr 70 000 Mk. zur Uebernahme der ehemaligen Militärschwimm-Anstalt zur Verfügung. Ihr Ausbau soll im Frühjahr zusammen mit einem Licht- und Luftbad in Angriff genommen werden.

Waldmann, O. A. Crailsheim, 16. Febr. (Vereint im Leben und im Tod.) In Böhlenberg wurden der 72 Jahre alte Michael Wed und seine 71 Jahre alte Frau Regine Wed nach kurzer Krankheit unmittelbar nacheinander weggerafft. Sie wurden gemeinsam hier zur Ruhe bestattet.

Stübingen, 16. Febr. (Gegen Schund und Schmutz.) Der hiesige Jugendausschuß veranstaltete auf dem Marktplatz eine öffentliche Kundgebung gegen Schund und Schmutz.

Nürtingen, 16. Febr. (Die hohe Vergnügungssteuer.) Der hiesige Kinobesitzer gibt bekannt, daß er wegen der vom Gemeinderat beschlossenen Erhöhung der Kartensteuer, die das Mehrfache der Sätze anderer Städte betrage, genötigt sei, sein Kino zu schließen.

Urach, 16. Febr. (Abwasser-Verordnung.) Zur Wasserreinigung der vorderen Abgruppe wurde der Bau eines Stauweihers zwischen Urach und Seeburg beschloffen. Die Kosten betragen etwa 500 000 Mk.

Tübingen, 16. Febr. (Von der Universität.) Der außerord. Professor Dr. Fächtbauer hat den Ruf als ord. Professor für Experimentalphysik an der Universität Kofnod als Nachfolger Heydweillers angenommen.

Professor Dr. Sartorius hat den Ruf an die Universität Bonn abgelehnt.

Eferdingen, O. A. Tübingen, 16. Febr. (Amerikanerpende.) Theodor Wied in Vaterjon hat der hiesigen Gemeinde 29 000 Mk. zur Ausführung eines Kriegerdenkmals überwiesen.

Verneck, O. A. Nagold, 16. Febr. (Schulschluß.) Wegen der großen Ausbreitung der roten Flecken mußte die hiesige Schule geschlossen werden.

Horb, 16. Febr. (Tödlicher Ausgang.) Ein hier zu Besuch weilender junger Mann, der beim Rodeln an der Bildhinger Seige am Samstag schwer verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Stübingen, 16. Febr. (Aus der Presse.) Der bisherige Besitzer des „Abboten“, A. Widmaier, hat seine Buchdruckerei und Zeitung in den Besitz einer G. m. b. H. überführt. Die Geschäftsführung der neuen Firma behält Widmaier bei, die Schriftleitung hat E. Schilling, früher am „Generalanzeiger“ in Heilbronn, übernommen.

Geislingen a. St., 16. Febr. (Wahlergebnis der W. M. F.) Die Abstimmung über die Einführung der 48stündigen Arbeitszeit und Aufgabe der seitherigen 46stündigen Arbeitszeit erbrachte in der Württ. Metallwarenfabrik folgendes Ergebnis: Abgestimmt haben insgesamt 2064 Wahlberechtigte. Für die Beibehaltung der 46stündigen Arbeitszeit stimmten 1917, für die 48stündige Arbeitszeit 121. Außerdem wurden noch 26 weiße Zettel abgegeben.

Geislingen a. St., 16. Febr. (Mittelstandsnot-Hilfe.) Die Sammlung zur Württ. Mittelstandshilfe hat in Stadt und Bezirk 95 000 Mark ergeben, dabei 40 000 Mark als Beitrag der Württ. Metallwarenfabrik und 17 000 Mark als Beitrag der Süddeutschen Baumwollindustrie Kuchen.

Ulm, 16. Febr. (Erfolgreiche Revision.) Am 11. Nov. vor. Jz. wurde, wie berichtet, von dem hiesigen Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung die Wagnerschraun Mathilde Braig aus Nürtingen, O. A. Laupheim, und der Kraftfahrer Eugen Schwegler aus Schnait, O. A. Schorndorf, wegen gemeinschaftlicher Ermordung des Chemanns Braig zum Tod verurteilt. Die wegen eines Formfehlers von den beiden Verteidigern gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision hatte Erfolg; der ganze Prozeß wird daher in der nächsten Schwurgerichtsperiode erneut zur Verhandlung gelangen.

Wunderbare Rettung. In der Goethestraße fiel ein 5 Jahre alter Knabe aus einem Fenster des 4. Stocks auf die Straße. Er floste über Kopfschmerzen

und hatte ein blaues Mal auf der Brustseite, schmerzt aber im übrigen keine Verletzungen davongetragen zu haben.

Baden.

Karlsruhe, 16. Febr. (Die neuen Brotpreise.) Die Preisabteilung der Bad. Regierung teilt mit: Das Ministerium des Innern hat den Kommunalverbänden für die Infolge der Erhöhung der Verkaufspreise der Reichsgetreidestelle notwendig gewordene Neujustierung des Brotpreises Richtlinien zugehen lassen. Hiernach darf der Kleinverkaufspreis für den Dreihundel in den städtischen Kommunalverbänden 10.10 Mk. und für den kleinen Laib 5.05 Mk., in den ländlichen Kommunalverbänden 9.75 Mk. und 4.90 Mk. nicht übersteigen. Nach den von den Kommunalverbänden vorgelegten Berechnungen wird der Brotpreis in zahlreichen Kommunalverbänden niedriger gehalten werden können, da die Kommunalverbände lediglich ihre tatsächlichen Untkosten bei der Berechnung einsetzen dürfen. Die Kommunalverbände werden in ihrer Mehrzahl den Brotpreis erst auf 19. Febr. in Kraft setzen, weil ihnen die erhöhten Verkaufspreise der Reichsgetreidestelle auch erst von diesem Tag an in Rechnung gestellt werden.

Karlsruhe, 16. Febr. Nach langwierigen Tarifverhandlungen mit den beiden badischen Arbeitnehmerorganisationen ist eine vorläufige Einigung über den Lohn- und Arbeitstarifvertrag für die Landwirtschaft für das Jahr 1922 zustande gekommen. Die vereinbarten Lohnsätze zeigen eine namhafte Steigerung der bisher bezahlten Löhne. Die endgültige Stellungnahme des badischen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbands erfolgt in seiner Generalversammlung am Mittwoch, den 22. Febr., im „Krocodill“ zu Karlsruhe.

Stuttgart, 16. Febr. Bei einer Kontrolle der Schnapsbrennereien wurden Stoffe vorgefunden und beschlagnahmt, die zu Brennzwecken nicht freigegeben sind. Einige Brennereien wurden geschlossen und der Schnaps beschlagnahmt. — Bei zwei Eisenbahnbeamten in Malsch wurde Heeresgut vorgefunden und dabei eine Packtasche sowie ein Armeerevolver mit ziemlich viel Munition beschlagnahmt.

Heidelberg, 16. Febr. Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis sind in einer der letzten Nächte vier Gefangene ausgebrochen. Die Flüchtlinge waren in Folge der Ueberfüllung unserer Gefängnisse mit Straflingen in einer Zelle untergebracht; die schlechten häuslichen Verhältnisse des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses begünstigten die Flucht. Zwei der Ausbrecher sind laut „Heidelb. Tagblatt“, von Hunger und Mitleidigkeit getrieben, wieder an das Gefängnis zurückgeführt, die beiden anderen sind aber bis jetzt nicht beigebracht.

Buchen, 16. Febr. In Bettingen wird eine Perlstranzfabrik errichtet. Mit den Neubauarbeiten ist bereits begonnen worden.

Oberkirch, 16. Febr. Während des Orgelspiels wurde in Rulsbach der 67jährige Hauptlehrer a. D. Schultheiß an der Orgel von einem Schlaganfall betroffen, der seinen Tod herbeiführte.

Singen, 16. Febr. Der Eisenbahnverkehr und zwar der Personen- wie der Frachtgutverkehr, sowie der Postverkehr sind im Bezirk Konstanz ganz bedeutend zurückgegangen.

Nadolzell, 16. Febr. Der Eisport hat oberhalb Mammern ein Opfer gefordert. Ein junger Schweiber brach beim Schlittschuhlaufen ein und ertrank. — Eine lustige Geschichte hat sich letzter Tage auf dem gefrorenen See zugezogen. Ein besonders geschäftstüchtiger hatte einen Stand mit warmen Würstchen aufgeschlagen. Doch siehe da, nach geraumer Zeit schmolz die eisige Unterlage und der Kessel mit den Würstchen versank in die Tiefe.

Säckingen, 16. Febr. In Wallbach sind die Dekonomiegebäude des Sandgrubenbesizers Wilhelm Thomann und der größte Teil des Wohnhauses durch Feuer zerstört worden.

Vermischtes.

Die Brotpreiserhöhung in Berlin. In der Ernährungsdeputation des Magistrats wurde beschloffen, den Preis für ein Großbrot im Gewicht von 2050 Gramm für Groß-Berlin vom 20. Februar ab auf 13.80 Mk. festzusetzen. Eine auf Brotmarken zu leistende Schrippe im Gewicht von 50 Gramm soll 45 Pfennig kosten. Die Bäckermeister wollten den Brotpreis auf 14 Mk. festgesetzt wissen. Den Ausgleich zwischen der Mehlpriiserhöhung ab 16. Februar und der erst vier Tage später erfolgenden Brotpreiserhöhung hat das Reich zu tragen.

Manöverfall im Eisenbahnbau. Der Diplomingenieur Dr. Fritz Schmidt von Ludwigshafen wurde zwischen Ogersheim und Ludwigshafen in einem Abteil 2. Klasse von einem etwa 30jährigen Menschen in Sportskleidung mit einem Schlagring niedergeschlagen und seiner Burschaft von 700 Mk. und des Reisepasses beraubt. Der Täter ist entkommen.

Frachtbrieffälscher. In Mannheim wurde der Sohn eines höheren Eisenbahnbeamten in Schwabe verhaftet, der mit einer Bande von Eisenbahndieben in Aachen durch gefälschte Frachtbrieife und damit betrügerisch verschleppte Waren und durch andere Vergehen verschiedene Bahnverwaltungen um Millionen geschädigt hatte.

Die englische Wirtschaftskrise. „Beard of Trade“ veröffentlicht Zahlen, die zeigen, wie ungeheuer schwer die Handelskrise ist, die augenblicklich in England herrscht. Im Januar erreichte die britische Einfuhr 76 488 231 Pfund Sterling. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug sie 117 041 115 Pfund Sterling und im Januar 1920 183 348 938 Pfund Sterling. Die Ausfuhr belief sich im Januar 1922 auf 71 605 815 Pfund Sterling, im Januar 1921 auf 102 711 273 Pfund Sterling und im Januar 1920 auf 131 344 386 Pfund Sterling. Hieraus erklärt sich die englische Volkstil, die eine Besserung der englischen Handelsverhältnisse nur von dem Wiederaufbau Europas erwarten kann.

Eine Medaille für Zrenev ist von Frankreich für solche Elsaß-Lothringer gestiftet worden, die während der deutschen Herrschaft ihre Unhänglichkeit an Frankreich bewährt und dafür von den deutschen Gerichten bestraft worden sind. — Es ist dies also eine Belohnung für Hochverräter.

Brand. Das neue Gebäude der Chamottesteinfabrik Ottweiler bei Saarbrücken ist gänzlich niedergebrannt. Der Schaden soll 10 Millionen Mk. betragen.

Eisnot in der Nordsee. Die Insel Sylt ist durch Eis vom Festland abgeschlossen. Ein schwerer Dampfer ist von Hamburg mit 200 Tonnen Kohlen nach Sylt abgefordert worden, um die Bewohner vor dem Erfrieren zu schützen. — Auf der Elbe ist ein Dampfer vom Eis zerdrückt worden, sodaß er sank. Die Besatzung konnte sich retten.

Der Tod im Eis. Beim Ueberfahren über die gefrorene Theiß bei Szegedin (Ungarn) brachen vier Wagen mit Hochzeitsgästen ein. 27 Personen und die Gespanne verfanen im Strom.

Einbruch in ein Pariser Postamt. Nachts wurde in das Postamt an der Banvenarguesstraße eingebrochen. Für 850 000 Franken Schuldverschreibungen der Kanverteidigungsanleihe und 3000 Franken in bar wurden aus dem Geldschrank im Zimmer des Hauptkassiers gestohlen.

Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 16. Februar 201 Mark.

Preiserhöhungen. Der Verein deutscher Geschäftsbücherfabrikanten erhöhte ab 1. Februar die Preise um 10-15 Prozent. — Die Briefordnerkonvention erhöhte ab 6. Februar den Ausschlag von 60 auf 100 Prozent. — Der Verband der Krawattenstoff-Fabrikanten hat ab 10. Februar eine neue Verkaufspreise verhängt; die Hersteller der Krawattenstoffgewebe und der fertigen Krawatten sind durchweg bis Ostern und zum Teil darüber hinaus beschäftigt; mit weiterer Erhöhung der Preise ist bestimmt zu rechnen.

Stuttgart, 16. Febr. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 175 Ochsen, 42 Bullen, 380 Jungbullen, 283 Jungrinder, 525 Kühe, 543 Kälber, 1027 Schweine, 113 Schafe und 4 Ziegen, die alle verkauft wurden. Erlist wurden aus 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 1280-1400, zweite 950 bis 1200, Bullen erste 1200-1300, zweite 990-1120, Jungrinder erste 1320-1440, zweite 1120-1240, dritts 1000-1100, Kühe erste 990-1100, zweite 800-930, dritte 600-720, Kälber erste 1590-1680, zweite 1470 bis 1570, dritte 1330-1440, Schweine erste 1800 bis 1890, zweite 1600-1700, dritte 1350-1520 Mk. Verkauf des Marktes: belebt, später abflauend.

Wangen i. A., 16. Febr. Mit einem Kapital von 3 Millionen Mk. wurde hier eine Aktiengesellschaft gegründet, die den Betrieb von Kältereien, Molkereien, Herstellung von chemischen Produkten, Nähr- und Arzneimitteln und den Handel mit diesen Erzeugnissen betreibt. Vorstand ist Chemiker Dr. Emil Truger in München.

Die Fadsche Gesellschaft für Zuderfabrikation in Mannheim und die Zuderfabrik Frankenthal (Rheinpfalz) verteilen für das abgelaufene Geschäftsjahr je 25 Prozent Dividende gegen je 14 Prozent im verfloffenen Geschäftsjahr.

Lahr, 16. Febr. Das Elektrizitätswerk Lahr beabsichtigt, 50prozentige Schuldverschreibungen in Höhe von 3 Millionen Mk. auszugeben.

Waldshut, 16. Febr. Im Kanton St. Gallen hat sich die Zahl der Arbeitslosen in den letzten Tagen bedeutend vermehrt. Die Maschinenfabriken in Uzwil verkäufen weitere Entlassungen.

Leonberg, 16. Febr. Der Pferdemarkt war stark besücht und hatte lebhaften Handel. Eine ganze Reihe von Käufen wurde abgeschlossen. Für schöne Pferde wurden bis zu 43 000 Mk. bezahlt. Nach der Preisverteilung fand der übliche Umzug der Preisträger statt.

Heilbronn, 16. Febr. Der Pferdemarkt wird am Montag, den 27. Februar abgehalten, der Wagen- und Sattlermarkt fällt aus.

Tuttlingen, 16. Febr. Auf dem Schweinemarkt waren 40 Stück Milchschweine und 8 Käuferchweine zum Verkauf aufgestellt. Milchschweine kosteten 330 bis 360 Mk., das Stück, Käuferchweine 500-600 Mk., das Stück bei lebhaftem Handel.

Lokales.

Die Brotpreiserhöhung. In den letzten Tagen vor der Brotpreiserhöhung wurden, wie aus verschiedenen Orten gemeldet wird, die Bäckerläden fast gestürmt. Alles wollte noch von dem „billigen“ Brot haben und die Bäcker waren genötigt, drei und viermal im Tag zu backen, um der stürmischen Nachfrage genügen zu können. Viele Leute hamsterten 10 und mehr große Brote und kauften die Weißbrötchen dutzendweise ein, mochte das Brot auch trocken und hart werden.

Angestelltenversteigerungswahl. Wie der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten mitteilt, bedeuten die bis zum 7. Februar vorliegenden Wahlergebnisse aus 592 Wahlbezirken einen Sieg der Hauptauschüßverbände. Diese verfügen jetzt über 1616 Bertravens- und 3035 Ersahmänner, gegen 457 Bertravens- und 1085 Ersahmänner des Abstands.

Arbeitsgemeinschaft süddeutscher Mietervereine. Im März soll in Stuttgart eine Zusammenkunft der Mieterorganisationen in Baden, Bayern und Württemberg stattfinden, um ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten der süddeutschen Mietervereine anzubahnen. Im Gegensatz zu Norddeutschland, das in der Hauptsache unter der preussischen Höchstmietverordnung steht, sind für die drei süddeutschen Staaten noch keine gemeinsamen behördlichen Anordnungen erlassen und es scheint zur Erreichung dieses Zweckes ein Zusammengehen der süddeutschen Mietervereine notwendig.

Eine Reisendenzählung. Eine Zählung der Reisenden auf den deutschen Reichseisenbahnen fand vom 14.-16. Februar statt. Sie erstreckt sich nicht nur auf die Zahl der Reisenden, sondern auch auf die Zahl der Plätze sämtlicher Züge mit Personenbeförderung und soll dazu dienen, ein Bild darüber zu gewinnen, wie die am 1. Februar in Kraft getretenen höheren Tarife auf den Personenverkehr wirken.

Beibehaltung der Getreideumlage? Das bayerische Landwirtschaftsministerium erklärt, daß ein Anlaß zur Ertrage der Beibehaltung der Getreideumlage besteht.

zu nehmen, jetzt noch nicht gegeben sei und daß es ebensowenig wie das Reichsernährungsministerium in der Lage sei, sich zu dieser Frage schon jetzt bindend zu äußern.

— **Ursprungszeugnis für Handelsvieh.** Durch eine Verfügung des württ. Ministeriums des Innern wird im Hinblick auf die zahlreichen Verschleppungen der Maul- und Klauenseuche durch Handelsvieh für die im Besitz von Händlern befindlichen Wiederkäufer und Schweine in jedem Fall die Beibringung eines Ursprungszeugnisses vorgeschrieben.

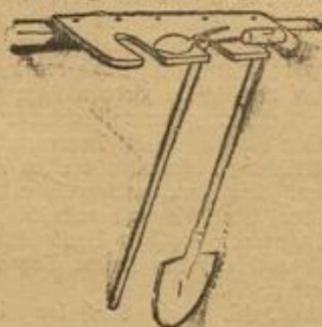
— **Postwürdigkeit.** Die „Schrämberg-P.“ schreibt: Ein Postpaket von 11 Kilo von Schramberg nach Bessendorf (unweit Schramberg) kostet 30 Mk. Porto, während ein Reisender für 11.20 Mk. nach Bessendorf befördert wird. Nimmt nun der Reisende selbst das Paket mit nach Bessendorf, so hat er für das Paket 8 Mk. Passagierfracht zu entrichten, so daß also, die Rückfahrt mit eingerechnet, diese Beförderungsart nur 40 Pfg. teurer zu stehen kommt, als wenn das Paket allein reist. Dafür hat er aber die Gewähr, daß das Paket rascher ans Ziel gelangt.

— **Rückwirkende Kraft der erhöhten Umsatzsteuer.** Wie die Handelskammer Essen mitteilt, ist bei der Neuordnung der Umsatzsteuer mit der Maßnahme zu rechnen, daß die erhöhte Umsatzsteuer mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar Gesetz wird. Da es nicht zulässig ist, die Umsatzsteuer aller Posten in Rechnung zu stellen, ist es notwendig, den Satz von 2 Prozent in den Preis der Waren hineinzukalkulieren, damit der Käufer nicht durch die rückwirkende Kraft geschädigt wird. Für die Exportgeschäfte werden voraussichtlich die bei der Einführung des alten Umsatzsteuergesetzes geltenden Uebergangsbestimmungen Platz greifen.

— **Linden-Lichtspiele.** Am Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, läuft nochmals die Fortsetzung des Großsensationsfilms „Nitroana“ 6. Teil „Die Sühne“ mit den längst bekannten Darstellern in den Hauptrollen. Was an Sensationen und Wahnsinnigkeiten in den ersten fünf Teilen gezeigt wurde, wird durch den 6. Teil bei weitem übertroffen. In ihm sehen wir die endgiltige Niederlage des berüchtigten Abenteurers James Irwin. Als Beiprogramm läuft wieder ein „Karlsen-Film“, betitelt „Das Niesenbaby“, ein Lustspiel, bei dem wieder alle Lachmuskeln angepannt sind, man stelle sich vor, Karlsen als Baby.

Ordnung im Gartenschuppen.

Gar bald beginnt wieder die Gartenarbeit. Wohl dem, der dann sein nötiges Gerät gebrauchsfertig zur Hand hat und nicht erst den Spaten hier, die Spade dort und die Schaufel wohl gar an einem dritten Ort zu suchen braucht, manches Stück vielleicht gar nicht zu finden ist. Ordnung hilft Haushalten und spart viel Arbeit und Unkosten. Darum muß jedem Gerät ein bestimmter Platz zugewiesen werden, an dem es auch sofort wieder abzustellen, wenn es ausgebraucht ist. Der sorgsame Gärtner hat im Schuppen eine bestimmte Ecke und besondere Vorrichtungen für die Aufbewahrung aller seiner Geräte. Jedem Stück ist sein eigener Platz angewiesen, auf dem



es zu jeder Zeit zu finden ist. Spaten, Beegelschaufel, Hacke, Rechen usw. stellt er nicht einfach in die Ecke, sondern hängt sie auf, wie es unsere Abbildung zeigt. Eine derartige Vorrichtung ist leicht aus einem alten Brett herzustellen und an der Wand anzubringen und bringt den Raum im Schuppen in keiner Weise. Der ganze Boden bleibt so ständig frei für andere Zwecke. Zu erwähnen sei hier noch, daß sämtliche Geräte sofort nach dem Gebrauch auch wieder gut gereinigt werden müssen, bevor sie an ihren Platz gebracht werden. Das erfordert nicht nur manche Unannehmlichkeit, sondern auch manche vorzügliche Ausgabe; denn ungeschwemmte Geräte nutzen frühzeitig ab und erfordern baldigen Ersatz, der heutzutage nicht unerhebliche Summen verschlingt. Da um harte Ordnung in allen Dingen.

Die Brunnenkresse.

Die Brunnenkresse ist eine in langsam fließenden Gewässern in Deutschland wild wachsende Pflanze. Die künstlich kultivierte Brunnenkresse ist durch zu hohe Feuchte. Der Anbau ist nur da lohnend, wo derartig langsam fließende Gewässer vorhanden sind, die ohne weiteres benutzt werden können, oder doch billig eingerichtet werden können. Das Wasser muß ganz klar sein. Quellwasser, so wie es den Berge entspringt, ist am geeignetsten. Trübes Wasser verleiht dem Gemüse unangenehme Geschmack. Soll die Brunnenkresse wirklich gedeihen, muß das Wasser auch im Winter mindestens 3—4 Grad Wärme haben. Dies alles läßt sich aber für gewöhnlich so schwer vereinigen, daß die meisten Gärten heute in die Lage kommen, Brunnenkresse bauen zu können. Für den bescheidenen Liebhaber mag folgende Anbauweise dienen.

Man stellt einen Graben von häufigem Gefälle her; das Wasser soll so langsam als möglich fließen. Der Graben darf höchstens 35—40 cm tief sein. Dann mengt man gutes Erdreich mit reichlich rottem Dünger und breitet diese Mischung in etwa 15 cm Stärke auf der Grabensohle aus. In dieses unter Wasser stehende Beet legt man mit Hilfe des Pflanzholzes Brunnenkressenstängel, etwa 10 cm im Querschnitt. Es ist zweckmäßig, alljährlich neu anzulegen, nachdem man die Stoppeln, wenn ich so sagen soll, mit dem Schlamm herausgeholt hat.

Bis zum Herbst hat sich die Kresse soweit entwickelt, daß mit der Ernte begonnen werden kann. In milden Wintern und bei genügender Wasserwärme kann während des ganzen Winters geerntet werden. Nur wenn das Laub immer vom Wasser bedeckt ist, bleibt es zart und erfrischt nicht.

Die Stängel kann man sich in einer einschlägigen Gärtnerei kaufen oder auch selbst durch Aussaat heranzüchten. Man sät in einen Blumentopf mit Komposterde.

Saat ist viel leichter zu halten, als das sonst mit Saaten geschieht. Sind die Pflänzlinge etwa 4 cm hoch, werden sie büschelweise, nicht einzeln, in die Gräben verpflanzt.

Die **Bäder** in der **Wilhelmschule** sind wegen Kohlenmangel bis auf Weiteres geschlossen.
Wildbad, den 17. Febr. 1922.
Stadtschultheißenamt: Baegner.

Städt. Forstamt Wildbad.
Vergebung von Rodungsarbeiten.
Zur Anlegung von Saatshulen werden die erforderlichen Arbeiten im Preiseinsehungsverfahren vergeben. Die Unterlagen mit Bedingungen können auf dem städt. Forstamt unentgeltlich abgeholt werden. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Saatshulrodung“ bis Montag, den 20. Februar vorm. 11 1/2 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung vor den versammelten Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses stattfindet. Die Zuschlagserteilung wird dem Gemeinderat vorbehalten.
Wildbad, den 16. Februar 1922.
Städt. Forstamt.

Samstag, den 18. Febr. ab 7 Uhr
Sonntag, den 19. Febr. ab 3 Uhr
Konzert
(Klavier und Violine)
Ausgeführt v. H. Konzertmeister Guttenstein
Hotel gold. Ochsen, Karl Bauer.

Hausbesitzer-Verein Wildbad, e. V.
Am Sonntag, den 26. ds. Mts. nachm. 2 Uhr findet im Hotel Pfeiffer zum Lamm hier die jährliche **ordentliche Generalversammlung** statt.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Rechnungsbericht.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.
Das vollzählige Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.
Der Vorstand.

Austausch.
Herr aus gebildeter Familie sucht Pension für einige Wochen (Frühjahr oder Sommer). Gegenleistung: Gastfreiheit in eigenem Heim in Kleinstadt Hannover. Sog. Lage in walddreicher Gegend der Lüneburger Heide. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

Schützen-Verein Wildbad.
Der Verein hält am Samstag, den 18. Febr. 1922, abends 8 Uhr seinen **Familien-Abend** mit Theateraufführungen und Gabenverlosung in der „Alten Linde“ ab, wozu die aktiven und passiven Mitglieder mit Familien freundlichst eingeladen werden.
Freiwillige Gaben zur Verlosung bittet man spätestens bis Freitag Abend im „Cafe Lindenberger“ oder „Linde“ abgeben zu wollen.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt!
Fremde können nach Anmeldung beim Schützenmeister eingeführt werden.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen, und ehemal. Kriegsteilnehmer Ortsgruppe Wildbad.
Am Sonntag, den 19. Febr. ds. Js. nachm. 2 Uhr findet im Saale des Gasthaus zum „Anker in Neuenbürg **öffentl. Versammlung** statt, in der Kam. Gauleiter Spörr über das Thema „Das Reichsverorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 und seine Auswirkungen in der Praxis“ sprechen wird. In Anbetracht des wichtigen Themas muß es Pflicht eines jeden Mitgliedes sein, dieser Versammlung beizuwohnen und erwartet zahlreichen Besuch.
die Ortsgruppenleitung.
N. B. Vormittags 9 Uhr Vorstandskonferenz im obigen Lokal, wozu sämtliche Funktionäre eingeladen sind.

Wildbad, den 16. Februar 1922.
Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß uns unser 16. Sohn **Gustav** im Krankenhaus Neuenbürg, wo er infolge Unglücksfall, zur Operation weilte, durch den Tod entziffen wurde.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Fischer u. Frau.
Der Bruder Emil.
Beerdigung Sonntag mittag 2 Uhr.

Sonntag, den 19. Februar, nachm. 3 Uhr im Café Lindenberger
Schach-Turnier
ausgeführt von Herrn Schachmeister **Elison**, Stuttgart.
Schachfreunde Willkommen.

Metzger-Innung Neuenbürg-Wildbad.
Ab Samstag, den 18. Februar 1922 treten folgende Fleischpreise in Kraft:
Ochsenfleisch 20 Mk.
Kalbfleisch 20 Mk.
Schweinefleisch 24 Mk.

Turnverein Wildbad.
Die Beerdigung unseres Jungturners **Gustav Fischer** findet am Sonntag nachm. 2 Uhr statt.
Der Verein beteiligt sich geschlossen an derselben und wird zahlreiche Beteiligung von Seiten der Turner und passiven Mitglieder erwartet.
Zusammenkunft 1/2 Uhr vor dem Gasth. zur „Alten Linde.“
Der Vorstand.

W. B. P.
Ortsgruppe Wildbad.
Am Sonntag, den 19. ds. Mts., von nachm. 3 Uhr ab **Frauennachmittag im Windhof.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Fehleisen.

Warnung!
Warne hiemit jedermann, das über meinen Sohn Walter verbreitete unwahre Gerücht, weiterzuerbreiten, da ich sonst unanständig gerichtlich vorgehen werde.
Paula Funk Ww.
Graf Eberhardsbau.

Wir empfehlen unser gut eingeführtes **Fino-Vollei** getrocknetes garantiert reines Hühnerrei. Kein Ersatz.
Pro Paket Mk. 7.50.
Der Inhalt dieses Pakets entspricht 6 Hühneriern.
Consumverein.
Vertreter
mit ca. 1000.—Mk. für neuartigen Artikel der Landwirtschaft gesucht.
Offerten mit genauen Angaben an
Max Hahn Akt.-Ges.
Berlin S. W. 68.
Preiswerte Toilett-u. Med.-Seifen
Zu haben in der Med.-Drogerie A. u. W. Schmit.